

Im Gespräch mit Regierungsratskandidat Reto Wyss, Rothenburg

«Gute Ausgangslage für den zweiten Wahlgang»

Reto Wyss ist innerhalb von wenigen Monaten vom Aussenseiter zum Hoffnungsträger der CVP geworden. Wie der Wahlkampf seinen Tagesablauf durcheinander brachte, wie er zur Konkordanz steht und welches Geheimnis hinter seiner guten Rhetorik steht.

Reto Wyss, Sie haben im ersten Wahlgang den fünften Platz belegt. Haben Sie damit Ihr Ziel erreicht?

Absolut. Da die CVP drei Kandidaturen stellte, war klar, dass sich die Stimmen teilweise aufteilen werden. Ich hatte immer klar das Ziel vor Augen, den zweiten Wahlgang zu erreichen. Das habe ich geschafft, das ist toll.

Waren Sie überrascht, so weit vor Urs Dickerhof und Adrian Borgula zu liegen?

In diesem Ausmass, ja. Nach den Umfragen durfte ich zwar davon ausgehen, dass ich vorne liegen werde. Als ich am Sonntag allerdings sah, dass ich mehr als 10'000 Stimmen Vorsprung auf die beiden habe, hat mich das schon sehr positiv überrascht. Das ist zweifellos eine gute Ausgangslage für den zweiten Wahlgang.

Dieser zweite Wahlgang kostet alleine den Kanton 65'000 bis 90'000 Franken. Ist die SVP-Kandidatur keine Zwängerei?

Prinzipiell hat jede Partei das Recht zu einem zweiten Wahlgang anzutreten. Aus welchem Grund dies die SVP tut,

«Dass ich mehr als 10'000 Stimmen vor den Kandidaten der SVP und der Grünen lag, hat mich positiv überrascht.»

weiss ich nicht. Das muss sie selber beurteilen. Ich könnte mir aber vorstellen,



Reto Wyss: «Unter der Woche habe ich über 50 Prozent der Zeit für den Wahlkampf aufgewendet.»

dass der Entscheid zur Kandidatur einen direkten Zusammenhang mit der Abstimmung zur Änderung des Volksschulbildungsgesetzes hat. Vielleicht rechnet sie sich so bessere Chancen aus.

Wie stehen Sie zum Argument der Konkordanz? Finden Sie nicht auch, dass alle wichtigen politischen Strömungen in der Regierung vertreten sein sollten?

Es ist sicher positiv, wenn die Parteien, die im Parlament eine wichtige Rolle spielen, auch in der Regierung Einsitz nehmen. Bedingung dafür ist allerdings, dass die Übernahme von Regierungsverantwortung mit einer lösungsorientierten Politik der Parteien einhergeht. Diesbezüglich ist die Stimmbevölkerung offenbar kritisch, wie das Wahlergebnis zeigt. Stattdessen hat sich die Bevölke-

«Esther Schönberger hat wahre Grösse bewiesen.»

rung für den parteilosen Vertreter ausgesprochen. Offenbar sind die einzelnen Köpfe für die Wählerinnen und Wähler wichtiger als die Partei. Das gilt es zu respektieren.

Wie haben sie bisher den Wahlkampf erlebt?

Sehr intensiv, aber auch sehr schön. Die zahlreichen Kontakte mit den Luzernerinnen und Luzernern waren eine echte Bereicherung für mich. Diese Erfahrungen möchte ich keinesfalls missen. Im Gegenzug wurde mein Tagesablauf doch gehörig durcheinander gewirbelt. Als Gemeindepräsident und Unternehmer musste ich vorübergehend kürzer treten. Unter der Woche habe ich über 50 Prozent der Zeit für den Wahlkampf aufgewendet. Am Wochenende habe ich mich auf die verschiedenen Veranstaltungen vorbereitet. Da diese sehr aktive Zeit auf rund drei Wochen beschränkt war, stell-

te dies jedoch kein Problem dar und hat mir Freude bereitet.

Wie schwierig war es, indirekt gegen CVP-Kandidierende anzutreten?

Ich erlebte den Wettbewerb immer sehr fair und positiv. Uns allen war die Ausgangslage bekannt. Deshalb war das kein Problem für mich. In diesem Zusammenhang möchte ich mich insbesondere bei Esther Schönberger bedanken. Mit ihrem Rückzug gleich nach der Ver-

«Die zahlreichen Kontakte mit den Luzernerinnen und Luzernern waren eine echte Bereicherung für mich.»

kündigung der Wahlresultate hat sie wahre Grösse bewiesen und der CVP einen grossen Gefallen gemacht. Das hat mich persönlich sehr beeindruckt.

Wie geht's nun weiter? Wird die Kampagne gleich intensiv geführt wie beim ersten Wahlgang oder schwächt sich die Intensität ab?

Auf jeden Fall werden wir weniger Auftritte haben als noch vor dem ersten Wahlgang. Dies ist auch nicht mehr unbedingt notwendig, da die Bevölkerung die Kandidaten inzwischen in den Grundzügen kennt. Selbstverständlich werde ich aber in den kommenden Wochen über direkte Kontakte und über Werbung die Leute motivieren, wählen zu gehen.

Sie haben sich im Wahlkampf einen Namen als guter Redner gemacht. Woher diese Gabe? Wie können Sie vor 300 Leuten so ruhig bleiben?

Ich habe sicherlich den Vorteil, dass ich mich als Gemeindepräsident gewohnt bin, regelmässig vor einer grösseren Anzahl Personen aufzutreten und auch spontan auf gestellte Fragen Antwort zu geben. Auch habe ich von meiner militärischen Ausbildung profitiert, wo rhetorische Fähigkeiten gezielt gefördert wurden. Weiter bin ich auch als Unternehmer gewohnt, Projekte vor Kunden oder Entscheidungsträgern vorzustellen. Das gibt Routine.

Kantonale Volksabstimmung vom 15. Mai

CVP sagt Ja zu mehr Chancengleichheit

Die CVP unterstützt die ausgewogene und massvolle Revision des Volksschulbildungsgesetzes. Die Neuerungen schaffen gleiche Chancen für alle Kinder, erhöhen die Mitsprache der Eltern und ermöglichen Kleingemeinden ihre Schule im Dorf zu behalten.

Hauptziel der Vorlage ist es, die Chancengleichheit der Kinder zu erhöhen. Die Kinder sollen neu zwei Jahre in den Kindergarten gehen dürfen, falls die Eltern dies wünschen. Diese Wahlfreiheit wird geschaffen, indem die Gemeinden verpflichtet werden, ein zweites Kindergartenjahr anzubieten.

2. Kindergartenjahr bleibt freiwillig

Der Entscheid, ob ein Kind ein oder zwei Jahre im Kindergarten verbringt, verbleibt bei den Eltern. Der Besuch des zweiten Kindergartenjahrs bleibt damit freiwillig. Auch am Eintrittsalter wird nicht gerüttelt. Es bleibt bei 4 ³/₄ Jahren. Bereits heute haben viele Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in den zweijährigen Kindergarten zu schicken – allerdings nicht überall. Diese Ungerechtigkeit soll mit der Gesetzesänderung wegfallen.

Gemeindeautonomie stärken

Das neue Gesetz schafft für die Gemeinden auch die Möglichkeit, die Basisstufe einzuführen. Die Basisstufe umfasst Kindergarten und die ersten beiden Primar-

schuljahre und wird von 4- bis 8-jährigen Kindern altersgemischt durchlaufen. Zahlreiche Gemeinden haben in mehrjährigen Pilotklassen gute Erfahrungen mit der Basisstufe gemacht – und wollen diese nun weiterführen. Kleingemeinden ermöglicht die Basisstufe, ihren Kindergarten im Dorf behalten zu können. «Wenn wir diese Möglichkeit nicht haben, müssen wir unseren Kindergarten schliessen», sagt zum Beispiel CVP-Kantonsrat Pius Kaufmann, der gleichzeitig Gemeindeammann von Marbach ist. «Damit würde sich der Schulweg für unsere Kleinsten auf bis zu 35 Kilometer verlängern – das ist untragbar.»

Elterliche Pflichten durchsetzen

Weitere Punkte der Vorlage sind eine Kostenverschiebung von den Gemeinden zum Kanton und eine bessere Handhabung gegenüber Eltern, die sich zu wenig um das schulische Wohlergehen der Kinder kümmern. Verweigern sich Eltern Gesprächen, die direkt ihr Kind betreffen, kann die Schulpflege intervenieren, indem sie die Eltern beispielsweise zu einem Elternbildungskurs verpflichtet.



Licht und Schatten für die CVP

Die CVP hat bei den Parlamentswahlen eine Niederlage einstecken müssen. Sie verliert 7 Mandate und besetzt neu noch 39 Sitze im Kantonsrat. Ganz anders dagegen das Resultat bei den Regierungsratswahlen: Guido Graf übertrifft als Einziger bereits im ersten Wahlgang das absolute Mehr und Reto Wyss bringt sich in eine gute Ausgangslage für die zweite Runde.

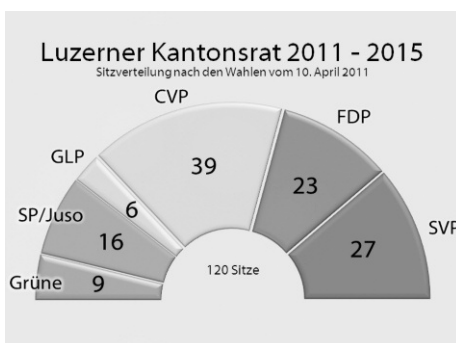
«Image schlägt Organisation», so kommentierte der Politikberater Mark Balsiger das Ergebnis der Luzerner Kantonsratswahlen. Was er damit meint: Die CVP mag die am besten verwurzelte und organisierte Partei sein, für den Wahlerfolg reicht dies nicht. «Nichts ist so ansteckend wie der Wahlerfolg», schreibt Mark Balsiger in seinem Blog und erklärt so den Wahlsieg der Grünliberalen Partei (GLP) und der SVP in Luzern.

Grünes Etikett als Vorteil

Die Wahlerfolge in Baselland und Zürich – die nicht zuletzt auf die atomare Katastrophe in Japan zurückzuführen waren – katapultierte die GLP auf die Titelseiten der Medien. Auch in Luzern wurde die vorher praktisch inexistente Partei plötzlich zum Thema. Die CVP konnte in Luzern noch so eine aktive Umweltpolitik betrieben haben, das grüne Etikett fehlte im Namen. «Für uns ist das umso schmerzhafter, als dass unsere Fraktion in Bern zu 85 Prozent mit der GLP übereinstimmt», sagt Parteipräsident Martin Schwegler.

Polarisierung kommt in Luzern an

Die grüne Welle überlagerte sich zudem mit einem anderen nationalen Trend, der seit Jahren zu beobachten ist: jener der Polarisierung. Der Kanton Luzern wurde bisher von diesem Phänomen verschont, CVP und FDP hatten im Parlament seit jeher eine satte Mehrheit um ausgewogene Vorlagen auszuarbeiten. Dieses Mal war das anders. SP und SVP gewannen zusammen 6 Sitze. Die Polarisierung



Quelle: LUSTAT, Grafik: luzernerzeitung.ch/bac

scheint auch im Kanton Luzern nicht Halt zu machen.

Solides Handwerk reichte nicht

Die CVP Kanton Luzern wusste um die schwierige Grosswetterlage. Sie versuchte diesen Trend durch solide und engagierte handwerkliche Arbeit gutzumachen. Es reichte nicht. «Wir stellen fest, dass die nationale Politik inzwischen nicht mehr nur bei Nationalrats-, sondern auch Kantonsratswahlen bestimmend ist», sagt Martin Schwegler. Unter diesen Umständen half auch der überzeugende Leistungsausweis der kantonalen CVP nichts.

Vertiefte Analyse nötig

Die CVP geht nun über die Bücher. «Wir werden unsere Strategie ohne Kompromisse hinterfragen», verspricht Martin Schwegler. «Für den Herbst werden wir die nötigen Massnahmen ergreifen, denn das Ziel des vierten Nationalratssitzes verlieren wir nicht aus den Augen – auch wenn dafür eine Listenverbindung nötig sein sollte.»

Das sind die neuen CVP-Gesichter im Kantonsrat



Yvonne Hunkeler
Grosswangen



Raphael Kottmann
Mauensee



Christoph Lengwiler
Kriens



Thomas Oehen
Aesch



Norbert Schmassmann
Luzern



Priska Wismer
Rickenbach



Reto Wyss
Rothenburg

Wiedergewählte

Luzern: Stefan Roth, Peter Zosso, Andrea Gmür-Schönenberger, Markus Gehrig. – **Luzern-Land:** Pius Zängerle, Erwin Arnold, Patrick Meier, Bernadette Bründler, Sepp Furrer, Peter Zurkirchen, Peter Bucher. – **Hochdorf:** Franz Bucher, Adrian Bühler, Markus Odermatt, Luzia Ineichen-Fellmann, Thomas Willi. – **Sursee:** Leo Müller, Heidi Frey, Hans Aregger, Hedy Eggerschwiler, Esther Schönberger. – **Willisau:** Franz Wüest, Urs Kunz, Jakob Lütolf, Marlis Roos Willi, Ludwig Peyer, Inge Lichtsteiner-Achermann, Marie-Theres Knüsel Kronenberg. – **Entlebuch:** Bruno Schmid, Josef Dissler, Pius Kaufmann, Heidi Duss-Studer.

Wechselbad der Gefühle



Spätestens seit dem Wahlsonntag weiss ich, was mit dem Ausdruck «Wechselbad der Gefühle» gemeint ist. Es war für mich eine Fahrt auf der Achterbahn, mit Höhen, Tiefen und einem flauen Gefühl im Magen. Die Anspannung wich später einer grossen Freude. Gleichzeitig schmerzen mich die Verluste der CVP. Ein Wechselbad der Gefühle.

Der unerwartete Erfolg im ersten Wahlgang ist der Lohn für einen zeitintensiven Wahlkampf. Es ist auch der Verdienst von ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser. Ihre Unterstützung war für mich vor den Wahlen zusätzliche Motivation, die vielen Termine und Interviews zu bewältigen. An Wahlveranstaltungen wurden oft Sorgen über die hohen Krankenkassenprämien an mich herangetragen, aber auch die Angst davor, dass es keinen Hausarzt mehr im Dorf geben könnte. Mit diesen Anliegen im Ohr weiss ich, wofür ich kämpfe! Herzlichen Dank für ihr Vertrauen!

Am Wahlsonntag war die Achterbahnfahrt rasant! Über das Gratulationsmail von meinem Vorgänger Markus Dürr um 14.30 Uhr konnte ich mich noch nicht so recht freuen. Ui, Markus, wenn das nur nicht zu früh kommt!

Erst mit dem Endergebnis wichen die Zweifel einer unbeschreiblichen Freude. Es war überwältigend, was ich im Regierungsgebäude erleben durfte. Die unzähligen Glückwünsche von bekannten und mir unbekannt Menschen, sowie duzende Interviews waren für mich eine völlig neue Erfahrung! Besonders gefreut hat mich am Abend die Wahlfeier in Pfaffnau. Es war ein «Hei cho» zur Familie, zur Ortspartei und zur Gemeinde Pfaffnau. Es wurde später, als auch schon. Leichte Augenringe am Montagmorgen seien für den Gesundheits- und Sozialdirektor für ein Mal erlaubt...

Über meinen Erfolg freue ich mich. Gleichzeitig bin ich enttäuscht über das Ergebnis der CVP. Es wird nun von Krise gesprochen. Fakt ist aber, dass die CVP mit Abstand die stärkste Fraktion im Luzerner Kantonsrat ist. Es braucht nun Geschlossenheit in der Fraktion, um diese Stärke auszuspielen zu können. Ge-

rade in schwierigen Zeiten zeigt sich, wie stark eine Partei ist. Die CVP Luzern ist stark! Gemeinsam sind wir für kommende Herausforderungen gerüstet: Für eine erfolgreiche Wahl von Reto Wyss in den Regierungsrat und für erfolgreiche Wahlen in National- und Ständerat.

Guido Graf, CVP, Gesundheits- und Sozialdirektor des Kantons Luzern, wurde mit 61'031 Stimmen als einziger Regierungsrat im ersten Wahlgang gewählt.

Am 15. Mai ist nochmals Wahltag

Die kantonalen Wahlen sind noch nicht vorbei. Am 15. Mai entscheidet sich, wer neben Guido Graf in der Regierung Platz nimmt. Mit Reto Wyss verfügt die CVP über einen ausgezeichneten Kandidaten für den zweiten Wahlgang. Vergessen Sie nicht wählen zu gehen – damit die CVP weiterhin mit zwei Sitzen im Regierungsrat die Luzerner Politik wirkungsvoll gestalten kann.

Parole auf einen Blick

Die CVP Kanton Luzern hat an der Delegiertenversammlung für die Abstimmung vom 15. Mai folgende Parole gefasst:

Kanton
Änderung Volksschulbildungsgesetz **Ja (227 zu 58)**

Impressum

CVP aktuell:
Informationsbulletin der CVP Kanton Luzern.
Es erscheint 8 bis 10-mal im Jahr.

Redaktion:
CVP Kanton Luzern
Sekretariat
Postfach
6000 Luzern 6
Tel. 041 420 77 22 / Fax 041 420 48 00
E-Mail: info@cvpluzern.ch
Internet: www.cvpluzern.ch

Druckerei:
Meyer Rottal Druck AG, 6017 Ruswil

Postcode 1

AZB
6000 Luzern 6